



Passage –
Interpretation des
historischen Fußabdrucks.

© SDTB, Historisches Archiv, Foto: Franz Kullrich



**Das von Franz Ahrens
in 15 Monaten von
1907 bis 1908
errichtete Gebäude**
wurde 1909 als Fried-
richstraßenpassage
eröffnet und war nach
der Kaiserpassage
Unter den Linden die
zweitgrößte Einkaufs-
passage der Stadt.

© Vogt Landschaft

PASSAGE, PLATZ, HOF UND GARTEN »AM TACHELES«

Durch die allseitige Vernetzung ist in Berlin-Mitte ein öffentlich zugängliches und baukulturell wertvolles Stadtquartier entstanden

➤ **Das ca. 25 000 m² große Stadtquartier**
»Am Tacheles« liegt in der historisch weit-
gehend erhaltenen Spandauer Vorstadt
Berlins. Das zentrale Element des Areals wurde
1907–1908 als überdachte Friedrichstraßen-
passage erbaut und als Einkaufspassage ge-
nutzt. 1927 eröffnete AEG ihr »Haus der
Technik« in der Passage und stellte alle tech-
nischen Neuerungen der damaligen Zeit aus.

Von Vogt Landschaft

Teile des Ensembles erfuhren während des
Zweiten Weltkrieges eine starke Zerstörung.
Kurz vor dem geplanten vollständigen Abriss im
Jahr 1990 besetzte die Künstlerinitiative Tache-
les die noch verbliebenen Reste der Gebäude,
die später, nach zahlreichen Verhandlungen
und denkmalpflegerischen Gutachten, final
unter Schutz gestellt und somit erhalten werden
konnten.



Ein Jahrzehnt nach dem Bau des Warenhauses Wertheim in der Leipziger Straße wurde die Friedrichstraßenpassage errichtet. Man versuchte hier, sowohl das Prinzip eines Warenhauses als auch das einer Passage in einem Bau zu vereinigen. (...) Es war die letzte große Passage Europas.
bushtrash.de



© Vogt Landschaft



© Vogt Landschaft

Unter dem Baumdach aus Gleditschien sorgt ein ausgeprägtes Licht- und-Schatten-Spiel für eine besondere Atmosphäre im sonst dicht bebauten städtischen Umfeld.

Nach mehreren Eigentümerwechseln erhielt 2014 das Schweizer Architekturbüro Herzog & de Meuron den Auftrag für die Überarbeitung des bestehenden Masterplans für das Areal. Die formulierte Absicht der Wiederherstellung der historischen Passage zwischen der Oranienburger Straße und der Friedrichstraße sowie eine Abfolge an öffentlichen und privaten Höfen und Plätzen bildeten das Rückgrat der geplanten baulichen Entwicklung. Gleichzeitig wurden für die Gebäude mit dem Ziel eines durchmischten und lebendigen Quartiers unterschiedlichste

Nutzungen vorgesehen: Büros an der Friedrichstraße/Oranienburgerstraße, Kunst und Kultur im Kunsthaus Tacheles, Wohnnutzungen an der Johannisstraße und Einzelhandel in den Erdgeschossen.

Aufbauend auf diese Setzungen erarbeiteten Vogt Landschaftsarchitekten den Entwurf für den Freiraum, der sich einem breiten Vokabular unterschiedlicher Typen – Passage, Platz, Hof, Garten – bedient. Die Qualitäten der einzelnen Freiraumtypen sind maßgeblich durch die Vegetation bestimmt. Jedem Raum wird eine einzige



© Vogt-Landschaft

Im Südwesten des Areals liegt ein von mehreren Wohnbauten umgebener innenliegender grüner Gartenhof.

Gehölzart zugeordnet, die sich sowohl in Habitus und Charakter als auch in der Anordnung klar voneinander unterscheiden. Eine robuste und auf wenige Elemente reduzierte Gestaltung schafft zudem vielfältige Möglichkeiten der Aneignung und Interaktion.

Passage – Räumliches Rückgrat

Die Gestaltung der Passage orientiert sich an überlieferten Motiven und schafft eine Reminiscenz an den historischen Ort. Durch die Verwendung von Pflasterklinker in zwei Farbtönen wird die Passage aus dem Kontext der angrenzenden Plätze und Straßenräume herausgehoben und gleichzeitig in Bezug zur historischen Situation sowie den Backsteinfassaden der Gebäude gestellt. Solitärpflanzungen und Belagsornamente markieren ausgewählte Situationen. Der zentrale Ort der Passage, das Oktagon, bestimmt dabei ein malerischer japanischer Schnurbaum. Im schattigen Hof hinter dem Kunsthaus wächst eine große Hainbuche.

Platz – Nutzungsbestimmte Mitte

Der an die Oranienburger Straße angrenzende und mit der Passage verbundene Aaron-Bern-



Es ist nicht so, dass das neu gebaute Stadtquartier am Tacheles nicht in die Umgebung passt. Eher viel zu gut. Oder genau richtig gut. Je nachdem, ob man dem alten Kunsthaus und Partyquartier nachtrauert oder nicht.

Anna Brodel, rbb,
22.4.2023

stein-Platz wurde als vielfältig nutzbarer Stadt- platz geplant. Im Zentrum »steht« ein liches Baumdach aus Gleditschien, das sich positiv auf das Mikroklima auswirkt und gleichzeitig eine weitere atmosphärische Dimension thematisiert: Das Wetter. Die Baumkronen mit ihrem lichten Blattwerk erzeugen im Rhythmus der Zeit ein ausgeprägtes Licht-und-Schatten-Spiel. Die unterschiedlichen Stimmungen stehen im Kontrast zu dem ansonsten dicht bebauten und primär mineralisch geprägten städtischen Umfeld.

Die nutzungsbestimmte Mitte integriert funktionale Anforderungen wie Fahrradparken, Spielflächen, Sitzmöglichkeiten oder auch Gebäudetechnik und fasst diese zum Teil in abstrakten zylindrischen und mit Spiegelblech ummantelte Körper zusammen. Der nutzungs- offene Rand ist hingegen frei bespielbar und kann in loser zeitlicher Folge Außengastro- nomie, temporäre Veranstaltungen, Feuerwehr- andienung und Anlieferung mit aufnehmen.

Der Johannisplatz verbindet den Aaron- Bernstein-Platz mit der im Süden angrenzenden Johannisstraße. Die Bepflanzung formuliert hier mit einer dicht gesetzten Gruppe aus Zitterpap-

peln den visuellen Bezugspunkt für die auf den Platz ausgerichteten Wohnungen. Über einen großen Durchgang werden die beiden Plätze zu einem Raumkontinuum verbunden, dessen öffentlicher Charakter die Belagsgestaltung in Anlehnung an die Berliner Gehwege aus Pflaster und Charlottenburger Gehwegplatten unterstützt.

Hof – Ort der Gemeinschaft

Vom Johannisplatz ist über eine weitere Durchwegung der von mehreren Wohnbauten umgebene Gartenhof erreichbar. Der Raum ist als privater Gemeinschaftsgarten für die Anwohner:innen bestimmt. Kreisrunde Heckenkörper schaffen eine klar ablesbare räumliche Struktur mit vielfältigen Nutzungs- und Aneignungsmöglichkeiten. Hainbuchen, verwendet als Solitärgehölze oder mehrstämmige Gehölze, bilden über den Hecken eine zweite Vegetationsebene und wirken als Filter zu und von den Wohnungen in den Obergeschossen.

Garten – Ort des Rückzugs

Entlang der weniger belebten Johannisstraße sind leicht erhöhte und mit Lindenhecken ein-

gefasste Gärten entstanden. Sie dienen je nach Nutzung sowohl als private Aufenthaltsräume als auch als Eingangsbereiche.

Klare Lesbarkeit der Freiräume

Der fein austarierte Einsatz unterschiedlicher Typen schafft für alle Nutzer:innen eine klare Lesbarkeit der Freiräume. Gleichzeitig konnte als wichtiges Instrument der nachhaltigen Stadtentwicklung in Berlin trotz des hohen Nutzungsdrucks und vielfältigen funktionalen Anforderungen der Biotopflächenfaktor auf dem Areal nachgewiesen werden. Zahlreiche standortgerechte Neupflanzungen, vertikale Begrünungen, begrünte Dachflächen und versickerungsfähige Beläge tragen zur ökologischen Qualität, Verbesserung des örtlichen Klimas und resilienten Entwicklung des Quartiers bei. Durch die allseitige Vernetzung ist ein öffentlich zugängliches und baukulturell wertvolles Stadtquartier entstanden, das sich auf organische Weise mit dem umgebenden und über Jahrhunderte gewachsenen Stadtraum verbindet.

Vogt Landschaft, Berlin.



PLATIPUS
BAUMVERANKERUNGSSYSTEME

Erstellen Sie spektakuläre Projekte mit Platipus

Jeder Außenbereich kann in etwas Schönes verwandelt werden. Platipus Baumverankerungs- & Bewässerungssysteme können Ihre Vision Wirklichkeit werden lassen.

Kontaktieren Sie uns für weitere Informationen

✉ info@platipus.de ☎ **04294 7968435** 🌐 www.platipus.de

Anzeige